

Von Exoten und Freigeistern

Man sagt es schon der Schule nach, aber in der Hochschule lernt man endgültig fürs Leben. Eine FH-Absolventin und ein Uni-Abgänger haben ihre Job-Nische gefunden. Wie viele andere auch.

Absolvent, Unternehmer und Pionier für barrierefreie Kommunikation: Werner C. Hantinger



JOHANNA BAINSCAB

Um die „Frauen und Technik“-Kiste macht Monika Arthold nicht viel Wind. „Nach dem Realgymnasium lag ein technisches Studium nahe“, erinnert sich die Klagenfurterin an ihre Entscheidung, die Fachhochschule Kärnten zu besuchen. Wichtig auch: die Studiedauer. „An der FH ist man sicher in vier Jahren fertig.“

Geplant, getan. 2000 schrieb sie sich im Studiengang „Geoinformation“ ein, im Sommer 2004 gab's das Diplom. Als Exotin empfand sie sich nie: „In meinem Jahrgang war die Hälfte weiblich.“ Nach dem Studium winkte gleich ein Job nach Maß: Arthold ist seit Herbst 2004 für das digitale Leitungsinformationssystem der Kelag-Netz zuständig – sie programmiert in eine Landkarte Unmengen von Daten, bei Kelag-Netz also den genauen Verlauf der Leitungen durch Kärnten. Untypisch für eine Frau, das sicher, denn ihre beiden Büro-Kollegen sind Männer. Sie findet es aber „irre spannend“. Und als Ausgleich zum Computer-Job betreibt Arthold Sport, aber nicht zu knapp: Beim „Ironman 2006“ möchte sie zu den Finishern gehören.

Sein Ziel – den Uni-Abschluss – erreichte Werner C. Hantinger

im Jahr 2004. Er ist Absolvent der Publizistik an der Uni Klagenfurt, obwohl er in Gymnasialzeiten auf eine EDV-Karriere hinarbeitete. Heute verschmelzen seine beiden Kompetenzen in seiner Firma „Hantinger“, die er noch als Student gründete. Zum einen gibt's Pionierarbeit zu leisten, in Sachen „barrierefreie Kommunikation“. „Bisher ein vergessener Forschungsbereich“, sagt der 27-Jährige, der mit Eva Staber dazu ein Forschungsprojekt startete. Ziel: Gehörlosen Menschen, für die die Schriftsprache häufig eine schwer erlernbare Fremdsprache ist, das textlastige Internet leichter zugänglich zu machen.

Daneben macht Hantinger viel im Beratungsbereich, denn da hat er seine große Stärke erkannt: Das kreativ-offene Denken, „das auf der Universität sicher sehr gefördert wurde.“ Wenn Hantinger ausholt, können in „Kreativ-sitzungen“ in Unternehmen manchmal ganze Firmenphilosophien neu definiert werden. Die Uni-Kontakte verhalfen ihm schließlich auch zu einzelnen Aufträgen als Uni-Dozent. Privat? Da verspricht es den Freigeist schon mal in thailändische Bergdörfer, wo Europäer sonst fast nie hinfinden. „Eine tolle Erfahrung“, strahlt er heute noch. Jedes andere Fazit hätte uns gewundert.

HOCHSCHUL-ABSOLVENTEN

Die Fachhochschule Kärnten (FH) zählte bisher insgesamt 822 Absolventen, die Uni Klagenfurt zählte zuletzt sogar knapp 600 Absolventen pro Studienjahr.

Der Uniclub (www.uni-klu.ac.at/uniclub) will das Zugehörigkeitsgefühl der Absolventen mit wissenschaftlichen und kulturellen Top-Veranstaltungen stärken.



Monika Arthold: Ihr entgeht keine Stromleitung in Kärnten

PETER JUST (2)

„Canis“ hilft helfen

Der FH-Studiengang Medizinische Informationstechnik in Klagenfurt entwickelt mit der Ärztekammer und der IT-Firma ilogs das Notarztinformationssystem „Canis“. Ziel: Besserer Informationsfluss für Notärzte, Steigerung der Behandlungsqualität für Patienten.

Korallen im Visier

Hans Jürgen Pfeiffer, Geoinformation-Student am Technikum in Villach, beobachtet das Korallenwachstum am Great-Barriere-Riff vor der australischen Küste. In seiner Diplomarbeit entwickelt Pfeiffer Methoden zur Rettung des stark gefährdeten Weltkulturerbes.